



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

9. Jahrgang
April/Mai 2025

Aus dem Inhalt

Weiche Faktoren Seite 1-2

Ein Pflegeheim in München streichelt die Seelen demenzkranker Menschen. Der Zugang zum Gemüt der pflegebedürftigen Patienten erfolgt ganz emotional über primäre Sinneseindrücke.

Hartes Urteil Seite 4-5

Der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) fällt ein hartes Urteil: Den neuen Regierungsparteien fehlen die nötigen Ambitionen, um die Situation der Versorgungsstrukturen in der Pflege spürbar zu verbessern.

Großer Wurf Seite 7

Ein viel beachtetes Gutachten liefert die Blaupause zur Reform der Pflegeversicherung mit einem Gesamtkonzept für bezahlbare Pflege und Entlastung in den Einrichtungen in drei Stufen in den nächsten fünf Jahren.

Künstliche Intelligenz Seite 10-11

Künstliche Intelligenz entlastet Pflegekräfte von Routineaufgaben. So bleibt wieder mehr Zeit für persönliche Betreuung und den unmittelbaren Kontakt mit pflegebedürftigen Menschen.

Neue Impulse Seite 20

Der Fachkongress „Zukunft pflegen“ im Rahmen der neuen Pflegefachmesse Pro Care lieferte praxisnahe Lösungen und innovative Zukunftsperspektiven für die Branche.



Pflege-Oase für die Sinne

Mit Licht, Duft und Farbe
gegen das Vergessen

Eine Oase der Pflege in der Nähe von München versetzt schwer demenzkranke Menschen in einen positiven Gemütszustand. Die künstlich erzeugte Kombination von Düften, Klängen sowie visuellen Eindrücken wie Licht und Farbe nimmt Ängste und erzeugt innere Ruhe. Medikamente können nachweislich reduziert und Stress gelindert werden.

► Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar

Die Pflegereform muss nun endlich kommen

Von Andrea Kapp, Geschäftsführerin des Bundesverbandes Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V.

Die Lage ist mehr als ernst: Die Ausgaben der Sozialen Pflegeversicherung sind auf einem Rekordhoch und beständig droht hier der Kollaps. Das bisherige Rezept zur Lösung dieser Situation besteht darin, die Beiträge der Versicherten stetig zu erhöhen. Allen Verantwortlichen sollte bewusst sein, dass sich diese Praxis nicht länger fortführen lässt.

Wie eine Forsa-Umfrage vor der diesjährigen Bundestagswahl ergab, bewerten die Wähler das Thema Gesundheitsversorgung und Pflege als das wichtigste Aufgabenfeld, dem sich die nächste Bundesregierung zu widmen habe. Viele Menschen machen sich Sorgen, dass die pflegerische Infrastruktur zusammenbrechen könnte.

Die Pflegekassen mahnen angesichts ihrer finanziellen Schieflage dringenden Handlungsbedarf an. Gerade erst hat eine Kasse Finanzhilfe beantragen

müssen, um weiterhin Zahlungen leisten zu können. Die Leistungserbringer stehen mit ihren Forderungen an die Politik nicht allein da.

Strukturelle Reform der Pflegeversicherung muss oberste Priorität haben

Nach Ansicht des Bundesverbandes Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V. muss daher eine strukturelle Reform der Pflegeversicherung für die künftige Bundesregierung oberste Priorität haben. Die Weichen sind dahingehend zu stellen, dass pflegerische Leistungen bezahlbar bleiben. Das bisherige System kontinuierlich steigender Eigenbeteiligungen kann



Andrea Kapp, Geschäftsführerin des Bundesverbandes Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V.

den Versicherten nicht weiter aufgebürdet werden. Langfristig ist eine bedarfsgerechte Versorgung aller Menschen, unabhängig von deren finanziellen Mitteln, nur durch Einführung der Pflege-Vollversicherung möglich.

Schaut man sich die Wahlprogramme der vermutlichen Koalitionäre an, scheint die Erwartung einer solch grundlegenden Reform illusorisch zu sein. Beide, Union und SPD, möchten das jetzige Teilkasosystem beibehalten.

Unterschiede zeigen sich bei der Finanzierung. Während die Sozialde-

► Fortsetzung auf Seite 2

Nachrichten

Gutachten für die große Pflegereform liegt vor

Historischer Meilenstein für die Pflegeversicherung der Zukunft

Mit dem in Berlin vorgestellten 3. Gutachten zur „Alternativen Ausgestaltung der Pflegeversicherung“ gelingt der große Wurf für die dringend erforderliche, große Pflegereform. Die Initiative liefert gemeinsam mit dem Bremer Experten Prof. Dr. Heinz Rothgang die Blaupause für die große Pflegereform, die Union und SPD bereits im Sondierungspapier ankündigten.

In den Jahren der Ampelkoalition ist in Sachen Pflege nicht viel passiert. Gesundheitsminister Karl Lauterbach hat die Pflege links liegen lassen. Die Pflegeversicherung laviert am Rand der Zahlungsunfähigkeit, die Eigenanteile im Pflegeheim werden unbezahlbar, es fehlen Pflegeheimplätze und -angebote für die Versorgung zu Hause. Die Pflegebranche ächzt unter den Bürokratielasten und der innovationsfeindlichen Systemstruktur aus den 90er-Jahren.

„Da macht die Ankündigung im Sondierungspapier von Union und SPD wieder Hoffnung“, freut sich Bernhard Schneider, Sprecher der

Initiative Pro-Pflegereform und Hauptgeschäftsführer der Evangelischen Heimstiftung: „Die zukünftigen Koalitionäre versprechen eine große Pflegereform. Und wir liefern die Blaupause dafür.“

Gesamtkonzept für bezahlbare Pflege in einer Welt ohne Sektoren

Auf knapp 100 Seiten wird wissenschaftlich fundiert ein Gesamtkonzept zu einer „Alternativen Ausgestaltung der Pflegeversicherung“ vorgestellt: Die Pflegeversicherung wird einer Finanz- und Strukturreform unterzogen und zu einer Vollversicherung mit begrenzten Eigenanteilen weiterentwickelt. Das Gutachten nimmt erstmals alle Versorgungsformen im Pflegeheim und zu Hause in den Blick. Es entwirft ein Gesamtkonzept, das ohne die Aufteilung in ambulant/stationär auskommt. Stattdessen ermöglicht es individuelle Pflegearrangements nach dem Prinzip Wohnen und Pflege (in einer Welt ohne Sektoren) und wirft damit Bürokratielasten über Bord.

Und es gibt Antworten, wie eine individuelle, bedarfsorientierte Leistungsbemessung, innovative Versorgungsformen und die stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft dem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken können. Damit stößt das Gutachten die Tür für eine Pflegeversicherung der Zukunft auf.

Entlastung im Pflegeheim und Stärkung der Häuslichkeit

Das Gutachten zeigt darüber hinaus Lösungen auf, wie durch eine systematische Begrenzung der Eigenanteile in allen Pflegesettings Pflege wieder bezahlbar wird. Damit kann auch der sozialversicherungsrechtliche Anspruch erfüllt werden, Sozialhilfebedürftigkeit im Pflegefall zu verhindern. Eine solche Vollversicherung mit begrenztem Eigenanteil und mehr Leistungen kostet mehr Geld, vor allem in der zweiten Reformstufe, wenn die Pflege zu Hause umfassend reformiert werden soll. Deshalb entwickelt das Gutachten auch Bausteine für eine Finanzreform

und weist über verschiedene Modellrechnungen nach, dass damit der Beitragssatz gegenüber dem Status quo stabilisiert werden kann.

Drei Reformstufen zwischen 2026 und 2030

Für das Reformkonzept wird zudem ein Zeitplan entwickelt, der die Vision einer neuen Pflegeversicherung 2.0 in drei aufeinander aufbauenden Reformschritten abbildet. Schon ab 2026 in der ersten Reformstufe soll durch die Begrenzung der Eigenanteile im Pflegeheim eine spürbare Entlastung für pflegebedürftige Personen greifen. Ab 2028 sollen dann Reformbausteine umgesetzt werden, mit denen die Pflege vor allem im häuslichen Bereich durch individuelle Leistungsbemessung, ein neues Pflegegeld 2.0, eine Leistungserbringung im Drei-Instanzenmodell mit Casemanagement in eine neue Dimension geführt werden soll. Ab 2030 sollen die bürokratischen Sektoren und damit die Geburtsfehler aus den 90er-Jahren endgültig überwunden sein.

Die Stärke des Gutachtens liegt darin, eine seit acht Jahren andauernde Diskussion um eine Struktur- und Finanzreform der Pflege aufzugreifen und dabei Reformvorschläge aus 26 Positionspapieren in einem zukunftsfähigen Gesamtkonzept zusammenzufügen. Eine solche Neuausrichtung der Pflegeversicherung ist angesichts der zunehmenden Probleme unausweichlich. Die neue Regierungskoalition hat mit dem vorliegenden Gutachten von Heinz Rothgang eine maßgeschneiderte Vorlage, diese Zukunftsaufgabe anzugehen.

Zum Hintergrund

Beauftragt wurde das Gutachten von der Initiative Pro-Pflegereform, die sich seit 2016 bundesweit für eine Pflegereform einsetzt und von über 120 Pflegeunternehmen mit 1.000 Pflegeheimen und 300 Pflegediensten sowie über 60 Verbänden und Organisationen unterstützt wird. ♦

Mehr dazu, inklusive dem aktuellen Gutachten: www.pro-pflegereform.de

Nachrichten

Professionelle Bildung

Lebenslanges Lernen ist unbestritten von großer Bedeutung. Im Privatleben und im Beruf muss mit aktuellen Entwicklungen Schritt gehalten werden.

Durch eine kontinuierliche Investition in Weiterbildung wird das Erreichen persönlicher Ziele gefördert, was wiederum zu mehr Zufriedenheit führt. Jeder sollte sich

fragen, welches zusätzliche Wissen ihn voranbringt, welche Themen interessieren und wo dieses Know-how von professionellen Anbietern vermittelt wird.

In Gesundheits- und Sozialthemen schreibt die Döpfer Gruppe seit über 30 Jahren Erfolgsgeschichte. An der Döpfer Akademie sind vielfältige Weiterbildungsangebote für Erwachsene verfügbar.

Ein Angebot aus dem Bereich Management ist hier zum Beispiel die Weiterbildung zum Geprüften Fachwirt (IHK). Mit dieser Qualifikation kann in nur einem Jahr der Abschluss auf Bachelor-Niveau erreicht werden – durch staatliche Förderung mit minimalen Selbstkosten. ♦

Fortbildungsangebote gibt es von Döpfer an mehreren Standorten und online: www.doepfer-akademie.de



Anzeige



SozialFactoring

Wir sind persönlich für Sie da

Von Menschen für Menschen: Unsere Mitarbeiter*innen beraten Sie kompetent zu Ihrer optimalen Vorfinanzierung. Schon vom ersten Moment an erhalten Sie bei uns eine persönliche Betreuung – und auch nach Vertragsabschluss.

Haben Sie Fragen? Wir sind für Sie da:
0221 98817-165 | anfrage@sozialfactoring.de

QR-Code scannen und Konditionen berechnen:



Prozesse und Technologien mit. Ihre Aufgabe ist es, eine stabile und skalierbare IT-Architektur bereitzustellen, moderne Softwarelösungen zu implementieren und innovative Technologien zu bewerten. Zudem unterstützt sie Change-Management-Prozesse, schult Mitarbeitende und fördert digitale Kompetenzen. Doch viele IT-Organisationen in der Sozialwirtschaft sind auf diese Anforderungen noch nicht ausreichend ausgerichtet und sollten dringend weiterentwickelt werden.

Für die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten stellt sich immer wieder die Frage der Finanzierung. Neben klaren Qualitäts- und Effizienzgewinnen

kann die Finanzierung von Digitalisierungsmaßnahmen in der Altenhilfe durch verschiedenste Quellen erfolgen.

Öffentliche Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene bieten finanzielle Unterstützung für Projekte, die die Versorgung älterer Menschen verbessern sollen. Auch die EU stellt mit Programmen wie „Horizon Europe“ oder dem „Europäischen Sozialfonds“ Mittel für innovative Digitalisierungsprojekte zur Verfügung. Private Stiftungen fördern gezielt soziale Innovationen, während Investitionszuschüsse und zinsgünstige Darlehen von öffentlichen Banken zusätzliche Optionen bieten.

Kooperationen mit Technologieanbietern können ebenfalls zur Finanzierung beitragen, oftmals in Form von Rabatten oder technischer Unterstützung. Zudem können Eigenmittel der Organisationen sowie Fundraising-Initiativen, etwa durch Spenden oder Crowdfunding, zur Realisierung von Digitalisierungsprojekten beitragen.

Es ist ratsam, alle verfügbaren Fördermöglichkeiten zu nutzen und die IT- sowie Digitalisierungsaufwendungen transparent aufzuschlüsseln. Eine detaillierte Aufstellung der Ausgaben ermöglicht es, nicht geförderte Aufwendungen gezielt gegenüber den Kostenträgern zu kommunizieren

und auf eine Refinanzierung dieser Kosten hinzuarbeiten. Die sorgfältige Analyse und Nutzung dieser verfügbaren Finanzierungsquellen in Verbindung mit einer klaren Dokumentation und Argumentationskette ermöglichen eine erfolgreiche Umsetzung der aus der Digitalisierungsstrategie abgeleiteten Maßnahmen. Die Praxis zeigt, dass jede Digitalisierungsstrategie auch einen Kulturwandel mit sich bringt. Ziel sollte es sein, Mitarbeitende so zu befähigen, dass sie neue Technologien nicht als Belastung, sondern als echte Unterstützung erleben. Das bedeutet, Daten nicht einfach nur zu sammeln, sondern auch intelligent zu nutzen und di-

gitale Tools so einzusetzen, dass sie soziale Arbeit erleichtern, anstatt sie zu verkomplizieren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Digitalisierung in der Altenhilfe ohne eine strategische Herangehensweise nur Stückwerk bleibt. Unternehmen und Einrichtungen, die strukturiert und lösungsorientiert vorgehen, können ihre digitale Zukunft aktiv gestalten und nachhaltig von den Vorteilen der Digitalisierung profitieren. ♦

Weitere Informationen:
www.curacon.de

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Stabil durch unsichere Zeiten – wie Factoring Pflegediensten Sicherheit und Wachstum ermöglicht

Von Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH

Die wirtschaftliche Lage vieler ambulanter Pflegedienste ist derzeit angespannt, da sie mit zunehmend schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert sind, die ihr Wachstum und die eigene Stabilität gefährden können. In Zeiten steigender Betriebs- und Personalkosten sowie langer Zahlungsziele der Pflege- und Krankenkassen benötigen Pflegedienste die richtigen Strategien, um sicher durch eine zunehmend komplexe und unsichere wirtschaftliche Lage zu navigieren.

Doch welchen finanziellen Belastungen sind Pflegedienste aktuell ausgesetzt? Und welche Möglichkeiten haben sie, um trotz finanzieller Engpässe weiterhin zu wachsen und die Zukunft des Unternehmens langfristig abzusichern?

Finanzielle Belastungen und Liquiditätsrisiken für Pflegedienste

Geopolitische Entwicklungen und die anhaltende Inflation lassen die Betriebskosten steigen, doch die festgelegten Vergütungssätze decken diese Mehrbelastung oftmals nicht vollständig ab. Das stellt viele Pflegedienste vor finanzielle Herausforderungen.

Besonders spürbar sind die gestiegenen Personalkosten. Seit der Einführung der Tarifreuepflicht im Jahr 2022 sind Pflegeeinrichtungen verpflichtet, ihre Beschäftigten nach Tarif oder mindestens auf Tarifniveau zu bezahlen. Infolgedessen sind die Löhne um bis zu 40 % gestiegen. Eine Entwicklung mit enormem Einfluss, denn

Löhne und Personalkosten machen einen Großteil der Betriebsausgaben aus. Laut dem Wirtschaftsmonitor ambulante Pflege 2024 von ETL ADVISION stieg der Anteil der Personalkosten von rund 67 % im Jahr 2020 auf etwa 72 % im Jahr 2023.

Hinzu kommen steigende Preise für Fahrzeuge, Büromaterial und Versorgungsprodukte. Das bedeutet in vielen Fällen, mit den vorhandenen Mitteln wirtschaftlich effizient zu arbeiten und Verwaltungsprozesse bestmöglich zu optimieren.

Zusätzliche Belastungen entstehen, wenn Zahlungen der Kostenträger verzögert eintreffen. Verschobene Auszahlungstermine können den finanziellen Spielraum einengen und erfordern eine vorausschauende Planung, um Liquidität und betriebliche Abläufe sicherzustellen.

Factoring als strategisches Finanzierungsinstrument

Damit Pflegedienste nicht gerade in den nächsten Liquiditätssturm manövrieren, sind eine zuverlässige Abrechnungsplanung und ein gesunder Finanzierungs mix essenziell. Dabei kann Factoring eine sinnvolle Ergänzung bilden, denn es ermöglicht Pflegediensten, ihre offenen Forderungen an ein Factoring-Unternehmen, auch Factor genannt, abzutreten und innerhalb der nächsten Werkzeuge Liquidität zu erhalten.

Der Factor übernimmt anschließend die Abwicklung der Forderungen mit den Kostenträgern. Durch moderne digitale Lösungen lässt sich dieser Prozess naht-

los in bestehende Abrechnungsstrukturen integrieren, so dass keine zusätzlichen Ressourcen für die Abwicklung benötigt werden.

Wachstum und Zukunftssicherung durch Factoring

Eine stabile Liquiditätsplanung bildet die Grundlage für strategisches Wachstum und nachhaltige Unternehmensentwicklung. Wer frühzeitig über gesicherte Zahlungseingänge verfügt, kann beispielsweise neue Mitarbeiter*innen einstellen, ohne finanzielle Unsicherheiten einzugehen – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ein wichtiger Faktor. Auch technologische Modernisierungen lassen sich dadurch besser realisieren. Digitale Dokumentationssysteme, moderne Einsatzplanung oder softwaregestützte



Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH.

Abrechnung – Investitionen wie diese können die Effizienz im Arbeitsalltag steigern und die Mitarbeitenden entlasten.

Gleichzeitig versetzt eine solide finanzielle Basis Pflegedienste in die Lage, auf neue regulatorische Anforderungen wie die Anbindung an die Telematikinfrastruktur oder weitere digitale Vorgaben flexibel zu reagieren. Anstatt aus finanziellen Zwängen dringend benötigte Investitionen zurückzustellen, können sie auf diesem Wege frühzeitig die Weichen für eine moderne, zukunftsfähige Infrastruktur legen.

Zudem bietet Factoring eine finanzielle Absicherung gegen unvorhersehbare wirtschaftliche Herausforderungen. Ob steigende Betriebskosten, unerwartete Reparaturen oder kurzfristiger Personalbedarf – mit planbarer Liquidität bleiben Pflegedienste handlungsfähig und können auf Veränderungen flexibel reagieren. So behalten sie auch in stürmischen Zeiten die Kontrolle und können ihren Kurs sicher in Richtung Zukunft halten. ♦

Weitere Informationen:
www.sozialfactoring.de